

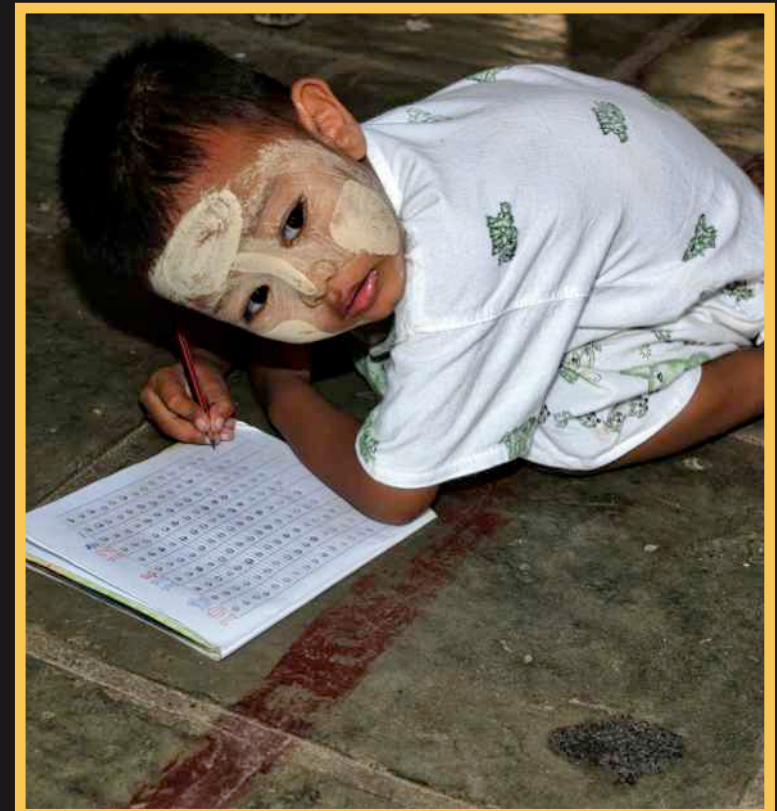
Im Auge des
Goldenen Buddha

Myanmar

BIRMA - BURMA



TEXT/FOTOS FRANK GINDLER



Im Auge des goldenen Buddha

Goldene Pagoden und weiße Stupas

Wer nach Myanmar (früher Birma/Burma) reist, will sich nicht verstricken in politische Unzulänglichkeiten, die es überall auf der Welt gibt. Eben gerade wegen seiner Öffnung nach außen ist das Land der 100.000 goldenen Pagoden und weißen Stupas ein außerordentlich beliebtes Reiseziel für Asienfreunde. Ausgestattet mit einem staatlichen „Guide Certificate“ ist es den Guides nun offiziell erlaubt, Touristen Stadtführungen und Überlandausflüge anzubieten. Willkommen in Myanmar.

Yangon

Die Stadt, mit mehr als fünf Millionen Einwohnern, gilt und ist das religiöse und kulturelle Zentrum von Myanmar. Nahezu jeder Reisende beginnt oder beendet seine Rundreise in der heimlichen Hauptstadt – und das mit Recht! Denn in Yangon gibt es allerhand zu erkunden. Jetzt noch. Denn mit der Öffnung und den damit verbundenen Touristenströmen ändern sich Land und Leute, Städte und einst verschlafene Ortschaften. Es bleibt (wahrscheinlich) nicht mehr viel Zeit, den derzeitigen Mix aus birmanischen, chinesischen, indischen und britischen Elementen und Bewohnern so zu erleben, wie es in früheren Jahrhunderten und bis vor wenigen Jahren existierte. Im Gegensatz zu vielen anderen asiatischen Städten (auch in Myanmar, Bagan oder Mandalay) gibt es auf den Straßen von Yangon seit dem offiziellen Verbot aus dem Jahre 2009, so gut wie keine Motorräder oder Mopeds mehr. Trotzdem ist die Stadt voll mit dem Gestank von Autos und Bussen, die ohne Katalysatoren die Luft schwängern. Das Monsunklima im Raum Yangon sorgt für verschiedene Wetterunterschiede. Die wärmsten Monate sind „normalerweise“ März und April, bei Höchstwerten um die 40°C. Kühler ist es im Dezember und Januar, bei etwas unter 30°C. Neben den zahlreichen und geschichtsträchtigen Pagoden haben auch andere Religionen ihre Daseinsberechtigung, wie zum Beispiel die Immanuel Baptist Church, die 1885 von einem Amerikaner gegründet wurde.

Stadtbummel

Ein MUSS ist der Besuch des Bogyoke Aung San Marktes, der auch noch unter dem Namen „Scott Market“ bekannt

ist. Hier kaufen die „bessere“ Mittelschicht der Stadt und die Touristen ein. Es gibt ALLES: burmesische Kunst- und Handwerksarbeiten, wie Lackarbeiten,



Schnitzereien aus Holz und Elfenbein, Gold-, Silberschmiedearbeiten, schöne Stoffe, Seide, Taschen und Schmuck bis hin zu wertvollen Edelsteinen, Smaragden und die außergewöhnlichen und wunderschönen hellroten Rubine. „Taubenblut von Birma“, für die das Land so berühmt ist. In der großen staunenden und kaufenden Menschenmenge laufen die Mönche umher, die sich ihre tägliche Mahlzeit „zusammenbetteln“.

Bei einem Spaziergang über den Morgenmarkt in der 26ten Straße kann man sich von der Vielfalt der Produkte überzeugen, die sich in Myanmar wiederfindet. Chilis in allen Variationen, frisch oder getrocknet, Bananenstamm (Gemüse) für die Mohinga (traditionelle Nudelsuppe), Bohnen und Kichererbsen, leuchtend gelben Kurkuma und die tiefroten Paprika. Es riecht nach Schmalzgebackenem und Knoblauch. Außerdem sehr beliebt ist der „Thein Gyi Zei“ Markt in der großen Ordinationshalle, der „Chinesische Markt“. Oder ein Bummel durch das indische Viertel, das mit seinen teils maroden Häusern, den heruntergekommenen Kolonialbauten im krassen Kontrast zu den gläsernen Hochhäusern genau das heutige Indien bestens charakterisiert.

Allgegenwärtig sieht man unscheinbare Stände auf den Bürgersteigen, an denen Stapel von handtellergrößen grünen Blättern ausliegen. Hier darf man es offiziell kaufen: „Das Glück des kleinen Mannes“. Es sind Betelpfefferblätter, gefüllt mit einer Paste aus gelöschtem Kalk, Kräutern und auch Tabak, die eingewickelt, dann wie ein Kaugummi, in den Mund geschoben werden. Das, was als „Munderfrischer“ verkauft wird, hat eine leicht stimulierende, euphorisierende und betäubende Wirkung – ist also nichts anderes als eine Droge und erhöht das Krebsrisiko. Durch das Kauen regt es den Speichelfluss an, während Betel gleichzeitig den Speichel rot färbt. Langanhaltender Konsum färbt die Zähne schwarz. 8 bis 10 g Betelsamen auf einmal konsumiert, kann tödlich sein. Auf den Märkten gibt es fast alles, was man sich vorstellen kann. Man muss aber handeln, sonst macht es (auch) den Händlern keinen Spaß.

Am Hafen Ayeyarwady liegen die Schiffe. Hier sind einst unter anderem die Engländer angekommen und haben das Land „erobert“. Vom Norden aus, dem Landesinneren, kommen wie seit

Generationen die Teakholzschiffe zum Be- und Entladen. Fähren schippern pausenlos ans andere Ufer und spucken die Menschenmassen aus. Es herrscht reger Betrieb. Im Stadtteil Dhala gegenüber ist es wesentlich billiger und geruhsamer. Also wird Tag für Tag zwischen Wohnung, Arbeitsplatz und den größeren Einkaufsmöglichkeiten hin und her gependelt.

Shwedagon-Pagode

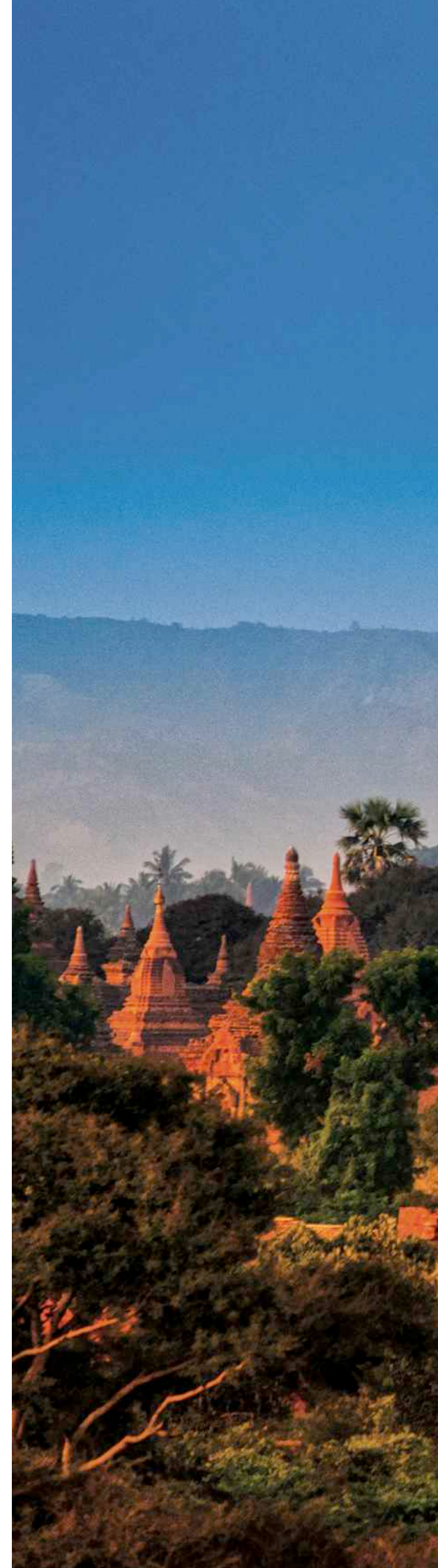
Zu den wohl prägendsten Eindrücken und symbolträchtig für das ganze Land ist die Shwedagon-Pagode, die sich seit über 2.500 Jahren in den Himmel streckt. Sie überragt auf prachtvolle Art und Weise die ganze Stadt und gilt als wichtigster Sakralbau des Landes sowie als eine der berühmtesten Stupas der Welt. Die etwa 100 m hohe Pagode wurde im Laufe der Jahrhunderte kontinuierlich mit Gold und Edelsteinen verziert und mit Glocken behängt, bis sie zu ihrer heutigen Pracht, Bedeutung und Ausdrucksstärke (auch im Zusammenhang mit der Freiheitsbewegung) gelangte. Der Rundgang um die Pagoden beginnt IMMER von rechts. Neben der beeindruckenden großen Stupa und den vielen kleinen Stupas und Buddhas ist ein schöner Jade Buddha in einem Glaskasten zu sehen.

Sule-Pagode

Auch nicht zu übersehen ist die 46 m hohe Sule-Pagode, die sich inmitten der Innenstadt von Yangon in glanzvoller Pracht präsentiert. Das Gebäude wurde Legenden zufolge vor mehr als 2.000 Jahren die Heimstätte für ein „Haar von Buddha“, welches sich auch heute noch dort befinden soll. Die Galerien der Pagode strahlen auf sanfte Art und Weise eine besinnliche Ruhe aus und dienen somit als willkommene Oase der Stille und Gegenstück zum chaotischen Verkehr auf Yangons Straßen und Gassen.

National Races Village

Kein Disneyland, sondern Tradition bewahren: Im Ostteil von Yangon, etwa zehn Kilometer vom Zentrum, neben der Brücke nach Thanlyin, befindet sich ein Ort, an dem die Besucher etwas mehr über die einzelnen Volksstämme von Myanmar erfahren können. Innerhalb eines weitläufigen Geländes befinden sich komplette Häuser und Gegenstände des täglichen Bedarfs, die die Eigenheiten bestimmter Stämme des Landes widerspiegeln. Darunter die



Volksgruppen Kachin, Kayah, Kayin, Chin, Bamar, Mon, Rakhine und Shan. Im großzügig angelegten Gelände wurden zur Veranschaulichung Türme, Pagoden, Pavillons und ganze Dörfer im authentischen Stil des jeweiligen Stammes nach- bzw. wiederaufgebaut.

Kyauk Htat Gyi Pagode

Das ist ein Pflichtbesuch in Yangon. Der liegende Buddha mit einer Länge von 66 m gehört zu den größten in Myanmar. Er wurde 1899 von einem reichen Burmesen gestiftet. Gigantisch sind seine beiden Glasaugen mit je 177 x 58 cm. Die 108 Felder an seinen Fußsohlen beschreiben die Kennzeichen eines Buddhas.

Bagan Shwesandaw Pagode

Schon aus der Ferne leuchten die Tempelanlagen von Bagan, der historischen Hauptstadt des einstigen Königreichs (1044 bis 1287). Eine Ballonfahrt – dabei lautlos über unzählige Pagoden und Stupas hinwegzugleiten – ist zweifelsohne das absolute Highlight einer Myanmar-Tour. Unübersehbar ist die Shwesandaw Pagode aus dem 11. Jahrhundert. Wer die oft einen halben Meter hohen steilen Stufen erklimmt, wird mit einem herrlichen 360 Grad Rundblick über 40 m² mit bis zu 3.000 historischen Monumenten aus Ziegelstein (kaum einer hat sie gezählt) belohnt. Über der obersten fünften Terrasse erhebt sich die Spitze, die auf zwei achteckigen Füßen steht.

Shwezigon Pagode

In der Ferne leuchtet, unvergesslich, erhaben und atemberaubend die goldene Kuppel des Ananda Tempels in der Abendsonne. Für viele ist es der schönste Tempel in und um Bagan, ein Meisterwerk des Königs im 11. Jahrhundert und eine Glanzleistung früher Tempelarchitektur. Der Grundriss stellt ein perfektes griechisches Kreuz dar mit vier riesigen, stehenden Buddha Statuen, die in vier verschiedene Richtungen gewandt sind. Achtzig Reliefs zeigen die frühen Abschnitte im Leben Buddhas von der Geburt bis zu seiner Erleuchtung. Die Shwezigon Pagode aus dem Jahr 1059 hingegen wird als die „goldenste“ Pagode Bagans genannt.



